

Ulrich Struve (Hg.): Der Findling. Kaspar Hauser in der Literatur. Anthologie

Stuttgart: J.B. Metzler Verlag 1992, 359 S., DM 38,-

Bei Metzler ist eine Anthologie erschienen, die in chronologischer Folge die verschiedensten Texte zu der rätselumwobenen, ja mythenträchigen Findlingsgestalt Kaspar Hauser (1828-1833) vereint. Das innovatorische Moment liegt sicherlich nicht in der Wahl des Protagonisten, denn dieser ist seit den achtziger Jahren sozusagen wieder 'en vogue'. Dennoch stellt dieses Buch im Rahmen der Kaspar Hauser-Rezeption eine Bereicherung dar: Es ist der erstmalige Versuch, mit der Sammlung verschiedenster Texte einen Überblick über die Rezeptionsgeschichte des Kaspar Hauser-Mythos' von den Anfängen bis in die Gegenwart zu geben. Mit mehr als 70 Beispielen bietet die reichhaltig illustrierte Anthologie einen repräsentativen Querschnitt durch die Rezeptionsgeschichte des Kaspar Hauser-Mythos' nicht nur in der Literatur, sondern auch im Film und Rundfunk. Das Spektrum erstreckt sich von zeitgenössischen Texten bis hin zu Auszügen aus Filmdrehbüchern und Hörspielen der unmittelbaren Gegenwart, Pantomimen, Popsongs, Vorträgen, Briefen und Illustrationen. Diese Materialfülle muß den Leser angesichts des Titels der Anthologie in Erstaunen versetzen; dieser verspricht weniger, als der Band realiter zu bieten hat.

Selbst Kaspar Hauser-'Spezialisten' dürften bei der Lektüre der Anthologie noch auf bislang unbekannte Texte stoßen, da der Band zum einen schwer zugängliche Texte enthält, zum andern aber auch fremdsprachige (engl. / franz.) Texte - in der Regel handelt es sich um Poesie - präsentiert, die für den deutschsprachigen Leser zum besseren Verständnis vom Herausgeber übersetzt worden sind. Zeugt dieses Repertoire einerseits für die gründlichen Recherchen des Herausgebers, so dokumentieren speziell die ausländischen Beiträge die Breitenwirkung des Kaspar Hauser-Mythos' auch in einem internationalen Rahmen. Die einzelnen Texte und Auszüge sind jeweils mit einer Einleitung zu den Autoren und ihrem Werk und einem Anmerkungsapparat zur Erläuterung spezifischer Termini und Daten versehen. Mit Recht wirkt der Herausgeber in seiner Einleitung dem möglichen Anspruch der Leser entgegen, in diesen Kommentaren "erschöpfende Interpretationen" (S.9) finden zu wollen. Die Erläuterungen sollen vielmehr die Texte der Lektüre zugänglich machen und den Leser einladen. In wenigen Fällen jedoch, insbesondere im Bereich der Gegenwartspoesie, die sich durch ihre hermetischen Strukturen oftmals dem leichten Zugriff völlig entzieht (z.B. Höllerer), scheinen sich die Kommentare mit ihrem ängstlichen Gehalt der Poesie bedenklich anzunähern.

Dies führt unweigerlich zu der Frage nach dem anvisierten Rezipientenkreis. Bei Metzler publiziert, richtet sich die Anthologie vermutlich in erster Linie an Literaturwissenschaftler und Germanisten, erst in zweiter Linie an Kaspar Hauser-Interessenten. Erstere Zielgruppe wird sich jedoch, was die literaturwissenschaftlichen Informationen in der Einleitung anbelangt, enttäuscht sehen: Referiert der Herausgeber auf viereinhalb Seiten den historischen Kaspar Hauser-Fall und die Prinzentheorie, so widmet er der literarischen Tradition des Stoffes und den zugrundegelegten Auswahlkriterien für die abgedruckten Texte nur knapp zwei Seiten. Die zentrale Frage nach den Ursachen für die literarische Rezeption speziell des Kaspar Hauser-Falles werden nicht genannt. Des weiteren skizziert der Herausgeber kurz die wesentlichen Etappen der literarischen Entwicklung und hebt die für die jeweils verschiedenen Epochen zentralen Motive hervor, ohne jedoch auf mögliche Ursachen für die konstatierten Transformationen hinzuweisen (z.B. durch die Einbettung in den sozialhistorischen Kontext). Ebenso fehlt eine präzise Definition des zugrundegelegten Literatur- bzw. Textbegriffs. Die abgedruckten Texte stehen zum Teil im Widerspruch zu einem der in der Einleitung genannten Auswahlkriterien: Gibt der Herausgeber dort der Stoffbehandlung den Vorzug gegenüber der selektiven Motivverarbeitung, so legt er konzeptionell seiner Anthologie in jedem Fall einen fiktionalen Literaturbegriff zugrunde. Die Anthologie enthält demgegenüber aber auch solche Texte, die 1. einen (pseudo-)wissenschaftlichen Anspruch erheben (z.B. Eschenmayer, Kestranek, Steiner); 2. nur Motive aufgreifen (Hofmannsthal, Vesper: *Licht in das Leben*) und 3. keinerlei Bezug zum Kaspar Hauser-Stoff haben (Mager). Gegen die chronologische Anordnung der Texte ist generell nichts einzuwenden. Sie mag zur Wahrnehmung "historischer Entwicklungslinien und Schwerpunktbildungen des Interesses" (S.9) geeignet sein, verstellt jedoch zunächst den Blick auf gattungsspezifische Verschiebungen, die sich im Laufe der Zeit in der Rezeption des Kaspar Hauser-Stoffes ergeben haben.

Die beigelegte Auswahlbibliographie, die nach Sachgebieten unterteilt ist, bietet dem interessierten Leser noch weitere Hinweise auf Primärtexte und weiterführende Sekundärliteratur. Zu bedauern ist, daß der Anthologie kein Autorenregister beigelegt ist, das den Zugang zu dem reichhaltigen Material erheblich erleichtert hätte.

Birgit Gottschalk (Römershagen)